

Weihnachtsmänner treffen sich zur Betriebsversammlung

Ja, ist denn heut' schon Weihnachten? Nein, noch nicht ganz, aber das erste Adventwochenende steht an. Zeit für die Weihnachtsmänner von der Jobvermittlung der Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven, sich zu

einer Betriebsversammlung zusammenzufinden – schließlich ist bis zum Einsatz an Heiligabend nicht mehr viel Zeit, um einen reibungslosen Ablauf der für Weihnachtsmänner typischen Aufgaben zu garantieren.

Da gibt es viel zu besprechen und zu organisieren. Es soll ja nichts schiefgehen. Für den Fototermin in der Böttcherstraße hatten die Vollbart-Herren in Rot dennoch Zeit, bevor sie sich zur nicht öffentlichen Betriebsver-

sammlung zurückgezogen haben. Wer weiß, vielleicht haben sie sich dabei auch darüber ausgetauscht, wer in diesem Jahr nicht artig war und keine Geschenke bekommt ...

TEXT: NDY/FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

„Wir müssen die Vorteile mehr betonen“

Ulrich Wischnath erklärt, wie man die Menschen für mehr Klimaschutz gewinnen kann

Ulrich Wischnath

ist promovierter Umwelphysiker. Er hat die Bremer Organisation Climactivity gegründet, die seitdem unter anderem eine Klimaschutz-App herausgebracht und zwölf Talks mit einem Klima-Quiz veranstaltet hat, die im Creative Hub stattfinden.

Der Weltklimagipfel in Scharm el-Scheich ist vor wenigen Tagen zu Ende gegangen. Wie fällt Ihr Fazit aus?

Ulrich Wischnath: Man kann nicht zufrieden sein. Es ist so gerade eben gelungen, nicht hinter die Vereinbarungen von Glasgow 2021 zurückzufallen, und das ist enttäuschend. Wir brauchen eine Schärfung, um das 1,5-Grad-Ziel zu erreichen. Wenn man weiß, dass man mit einem Zug auf eine Klippe zurast, muss man entschlossen handeln und nicht verhandeln und taktieren.

Wie bewerten Sie das sogenannte Global Shield, ein Schutzschild gegen Klimaschäden, das ärmeren Ländern helfen soll?

Es ist gut und wichtig, dass dieses Thema erstmals ernsthaft bei einem Gipfel besprochen worden ist. Dazu hat Deutschland entscheidend beigetragen. Es geschieht nach meiner Einschätzung aber aus einer falschen Haltung heraus.

Wie meinen Sie das?

Es wird eher als Entwicklungshilfe verstanden nach dem Motto: Wir helfen freundlicherweise. Dabei geht es um unsere Verantwortung. Wir haben den Dreck in die Welt gebracht. Das Bundesumweltamt hat ausgerechnet, dass eine Tonne CO₂ ungefähr 200 Euro Umweltschadenskosten nach sich zieht. Wenn man weiß, dass Deutschland über die Jahre 100 Milliarden Tonnen CO₂ ausgestoßen hat, wären das 20 Billionen Euro an Schulden. Wenn man das über die nächsten 100 Jahre verteilt, wären jedes Jahr Zahlungen in Höhe von 200 Milliarden Euro fällig.

Deutschland will 170 Millionen geben. Das kann nur ein Anfang sein.

Sie haben selbst an einem Weltklimagipfel teilgenommen. In Kattowitz war das, 2018. Von dort haben Sie die Idee mitgenommen, die heute in Bremen Climactivity ist. Was haben Sie seitdem bewirken können?

Mir war es wichtig, dass Menschen das Richtige tun, egal, ob die Politik schon so weit ist oder nicht. Denn von politischer Seite ist gerade zu der Zeit nicht genug passiert.

Wie erreichen Sie die Menschen?

Klimaschutz ist ein ernstes Thema, aber wir versuchen mit unseren Formaten, mit dem Talk und dem Klima-Quiz, auf spielerische Weise an das Thema heranzugehen.

Mit der Veranstaltung am 1. Dezember endet der Zyklus. Worum wird es zum Abschluss gehen?

Wir beschäftigen uns mit der Frage: Wie groß ist mein CO₂-Budget? Wie viele Tonnen habe ich noch? Nehmen wir den durchschnittlichen deutschen CO₂-Fußabdruck von elf Tonnen. Wenn ich von jetzt an jedes Jahr eine Tonne weniger verursache, komme ich in ungefähr elf Jahren bei null an und habe in etwa das mir zustehende Restbudget von gut 60 Tonnen aufgebraucht. Das ist ein ambitioniertes Ziel.

Für das Sie auch Menschen erreichen müssen, die sich nicht so sehr mit dem Thema Klimaschutz auseinandersetzen.

Deshalb haben wir in den Veranstaltungen sogenannte Monats-Challenges, Aufgaben, die jeder sofort umsetzen kann.

Zum Beispiel?

Thema Wärme. Ich räume nächste Woche die Fensterbänke in meiner Wohnung frei, damit ich überhaupt mal stoßlüften kann, sonst steht das Fenster nur auf kipp. Oder der Klassiker: Wir werben für den Wassersparduskopf. Der kostet nicht viel, der spart ab sofort 30 Prozent vom Warmwasser ein, die Anschaffung rechnet sich nach wenigen Monaten.

Was entgegnen Sie denjenigen, die sagen: Ich allein kann ja sowieso nichts ändern?

Natürlich kann ich sagen: Deutschland ist nur für zwei Prozent der Emissionen weltweit verantwortlich, ich bin nur einer von 80 Millionen Deutschen oder einer von acht Milliarden auf der Erde. Aber wir wissen doch, wie Veränderungen passieren: indem es erst ein paar Leute gibt, die anfangen. Dann verbreitet sich das Handeln. Irgendwo bei 20 Prozent Beteiligung ist der Kipppunkt, wo neues Verhalten die entscheidende Dynamik gewinnt. Deshalb nehmen wir in unseren

Veranstaltungen auch den ökologischen Handabdruck in den Blick, also Handlungen, die über einen selbst hinausgehen und in Schulen, ins Büro oder in die Gemeinde getragen werden.

Was sagen Sie zu dem Argument, dass wir in Deutschland ja schon eine Menge tun und doch auch mal andere vorangehen könnten?

Wenn man die Emissionen seit Beginn der Industrialisierung betrachtet, liegt Deutschland auf Platz vier. In Deutschland lebt ein Prozent der Weltbevölkerung, aber wir produzieren zwei Prozent der Emissionen, das heißt, wir sind ein überdurchschnittlicher Emittent. Deutschland hat also gute Gründe, Vorreiter zu sein. Außerdem gilt die Dynamik, die ich vorhin im Kleinen beschrieben habe, auch global: Es braucht in der Weltgemeinschaft Vorreiter, dann schließen sich auch die Zögerlichen an. Und es gibt beim Klimaschutz ja auch eine Menge zu gewinnen. Man kann zum Beispiel Technologieführer werden.

In der Wahrnehmung vieler Menschen bedeutet Klimapolitik aber eher Verzicht. Man soll weniger fliegen, weniger Fleisch essen, weniger Auto fahren.

Deshalb müssen wir die Vorteile mehr betonen. Beispiel Verkehr: Wenn unsere Straßen wieder Lebens- und Begegnungsraum wären, wenn sie nicht mehr dazu da wären, Stehzeuge zu parken, wenn nicht mehr alles an die Seite auf den Gehweg gedrängt würde, wäre das ein Gewinn an Lebensgefühl.

Es gibt auch die Haltung, zu sagen: Das Klima hat sich schon immer verändert. Mensch und Tier zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich anpassen können.

Man muss sich klarmachen, dass die Tempe-

ratur über die letzten 10.000 Jahre um ein halbes Grad abgesunken ist. Alles, was wir menschliche Zivilisation nennen, hat sich in einer Phase extremer Stabilität entwickelt. Was wir jetzt gerade machen: Wir katapultieren uns aus diesem stabilen Zustand heraus in einer Geschwindigkeit, die es erdschichtlich so noch nicht gegeben hat. Die Anpassungsfähigkeit der Arten kommt nicht hinterher. Das ist wie russisches Roulette.

Seit ein paar Jahren gibt es eine Konkurrenz der Krisen, erst Corona, jetzt der russische Krieg gegen die Ukraine, steigende Inflationsraten, explodierende Energiekosten. Wo steht der Klimaschutz?

2019 hatten wir eine andere Dynamik, das stimmt. Heute gehen nicht mehr 1,4 Millionen auf die Straße, wenn Fridays for Future ruft. Trotzdem ist es schön zu sehen, dass das Thema Klimaschutz nicht weggeht. Die Bundestagswahl 2021 war trotz Corona die erste Wahl, bei der sich die Parteien genötigt sahen, sich beim Klimaschutz gegenseitig zu überbieten.

Das Gespräch führte Marc Hagedorn.

Talk und Theater

Am Donnerstag, 1. Dezember, ist Professor Peter Lemke vom Alfred-Wegener-Institut zu Gast beim Klima-Quiz und dem Climactivity-Talk zu den sogenannten Big Points des Klimaschutzes. Zu Beginn der Veranstaltung im Creative Hub, Friedrich-Karl-Straße 54, um 18.30 Uhr, bringt ein dokumentarisches Theater die Geschichte eines Pakistani auf die Bühne, in der erzählt wird, wie er die Flutkatastrophe in seiner Heimat überlebt hat. Die Veranstaltung wird live auf Youtube gestreamt, dort sind auch frühere Talks zu finden. MHD

Zum Weltklimagipfel sagt Ulrich Wischnath:

„Wenn man weiß, dass man mit einem Zug auf eine Klippe zurast, muss man entschlossen handeln und nicht verhandeln und taktieren.“

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

